



Dit un dat ut Laboe

Kommunalpolitische Perspektiven
April 2023

LABOE

SPD

Liebe Laboerinnen und Laboer,

endlich ist der Frühling da, und die Tage werden wärmer. Nun können wir bei einem Spaziergang auch wieder die Sonne genießen. Dabei ist auf den Straßen nicht zu übersehen, dass wir bald Kommunalwahl haben. Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Gemeindevertretung und den Kreistag werden sich bei Ihnen noch persönlich und mit einem Flyer vorstellen.

Mit Ihrer Wahl entscheiden Sie auch darüber, ob wir Sie weiter wie in den vergangenen 5 Jahren mit insgesamt 15 Ausgaben von **Dit un Dat ut Laboe** über unsere kommunalpolitischen Ideen und Ansichten informieren sollen. Dabei erwarten wir nicht, dass sie unsere Perspektive immer teilen. Wir hoffen jedoch, dass Sie diese besser verstehen.

Bitte gehen Sie am 14. Mai wählen. Kommen Sie gesund in den Sommer, und seien Sie herzlich begrüßt
Ihre Inken Kuhn

Gewinnt wieder die größte Partei?



Die größte Partei in Laboe hat keinen Spitzenkandidaten, hat kein Programm, klebt keine Plakate und verteilt keine Flyer. Trotzdem besteht zu befürchten, dass sie wieder gewinnt: Die Partei der Nichtwähler!

Wie war das vor fünf Jahren in Laboe? Die Wahlbeteiligung betrug nur 54 %. -Die Gruppe der Nichtwähler war drei Mal größer als die Gruppe, die der Kandidat mit den meisten Stimmen hinter sich vereinen konnte. Im Ergebnis wurde in den letzten fünf Jahren die Kommunalpolitik von Laboe von Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern bestimmt, die gerade einmal 27 % der Wahlberechtigten repräsentieren. Das ist für uns alle nicht gut!

In unzähligen Untersuchungen zu den Gründen für das „Nicht wählen gehen“ findet sich fast immer der Wunsch der Nichtwähler, sich einbringen zu können. Sie wollen mitgestalten, aktiv sein. Aber wer unzufrieden ist, hat alle Möglichkeiten, das zu sagen und kann seine Meinung z.B. auch

selbst in einem Bürgerentscheid zur Wahl stellen. Das ist gut so und schon mehrfach in Laboe geschehen. Aber selbst dann haben in Laboe stets mehr Stimmberechtigte keine Stimme abgegeben als dafür oder dagegen zu stimmen. Daher gehen Sie bitte zur Wahl, denn WÄHLEN HEISST ZUKUNFT MITGESTALTEN!

Rettet unseren Rettungsschuppen!



Laboe ist die Wiege der motorisierten Seenotrettung an der Ostsee. Seit 1894 gibt es in Laboe ein Rettungsboot mit einem Rettungsschuppen. Zunächst wurde gerudert. Das erste offene Benzin-Motor-Rettungsboot an der Ostsee wurde 1911 mit der **OBERINSPEKTOR PFEIFER** in Laboe in Dienst gestellt. Die Schiffe wurden in den letzten 129 Jahren immer wieder technisch verbessert und



ausgetauscht. Heute haben wir in unserem Hafen mit der BERLIN eines der modernsten Rettungsschiffe liegen.

Parallel mit den Rettungsbooten wurden in Laboe in der langen Geschichte der Seenotrettung drei Rettungsschuppen gebaut. Alle drei gibt es noch, und das ist einzigartig an der Ostsee! Sie ermöglichen einen Blick in die Vergangenheit des Rettungswesens. Die beiden Neueren (1911, 1967) sind in der Hafenstraße gut zu erkennen. Aber der älteste Schuppen von 1894 ist am Rosengarten nur zu erahnen, weil er mit zwei Anbauten 1925 und 1948 zum *Hafen-Pavillon* erweitert und völlig umbaut wurde.

Heute dient der ehemalige Schuppen als Werkstatt und „Werft“ des Vereins Ole Schippn e.V., der sich dem Erhalt alter Holzboote widmet. Damit ist die Funktion des ehemaligen Rettungsschuppens noch immer die der Lagerung und Reparatur von Booten.

Der Bauausschuss diskutierte im März mit Denkmalschutzamt und Architekten, wie der *Hafen-Pavillon* restauriert werden könnte. Wir plädieren dafür, bei der Renovierung den alten Rettungsschuppen wieder für uns und Besucher sichtbar zu machen. Dazu gehört, die zu Wasserseite ursprünglich vorhandene Fassade. Sie war in typischer Backsteinbauweise mit Doppeltüren erstellt, so wie sie an der Ostseite noch erhalten ist.

Lasst uns die Chance nicht verpassen, mit der Renovierung des *Hafen-Pavillons* ein neues historisches Kleinod für Laboe zu erschließen.

Wer kann das bezahlen, wer hat so viel Geld?



Nun macht Herr Habeck ernst: Damit wir unsere Klimaziele erreichen, soll ab 2024 möglichst jede neu einzubauende Heizung auch in Laboe

einen Anteil von 65% erneuerbare Energien haben. Eine Austauschpflicht für bestehende Heizanlagen wird es nicht geben. Aber wir müssen sicherstellen, dass eine Umstellung bezahlbar bleibt. Wenn wir nur Klimagesetze schärfen und den Rest dem Markt überlassen, droht eine Spaltung der Gesellschaft. Weit über die Hälfte aller Gebäude in Laboe sind Ein- oder Zweifamilienhäuser. Ein Großteil gehört Rentnern. Für Eigentümer über 80 Jahre soll die Austauschpflicht nicht gelten. Mit höheren Kosten müssen aber auch Mieter rechnen.

Nur mit staatlicher Förderung wird es den meisten Laboer Hausbesitzern möglich sein, ihre Häuser zu dämmen, Wärmepumpen einbauen zu lassen oder auf andere Weise die 65% Klima Neutralität zu erreichen. Denn die Mehrheit kann es sich schlicht nicht leisten, das aus eigener Kraft zu stemmen. Wer in diesen Krisenzeiten nicht weiß, wie der Kühlschrank am Monatsende gefüllt werden soll, wird an die Anschaffung eines energieeffizienteren Geräts noch nicht mal einen Gedanken verschwenden. Bleiben wir realistisch: Es wurden 2022 nur 250.000 Wärmepumpen verbaut. Das reicht noch nicht einmal aus, die 600.000 im gleichen Zeitraum neu installierten Gasheizungen zu kompensieren. Zudem fehlt es an Wärmepumpen und Handwerkern. Werden sie nun zu den wahren „Helden des Klimaschutzes“ in Deutschland?

Die SPD wird dafür sorgen, dass auf dem Weg zur Klimaneutralität alle Schritt halten können.

Was für Private gilt, sollte für die Gemeinde Laboe auch gelten. Die Gemeindevertretung muss alles dafür tun, dass Laboe die aktuellen Krisen meistert. Das betrifft z. B. die klimaneutrale Infrastruktur für Energie- und Wärmenetze, den Verkehr aber auch eine veränderte Arbeitswelt. Denn auch in Laboe sollten neue Jobs entstehen, die morgen für Wohlstand sorgen. Damit das gelingt, brauchen wir heute Investitionen. Wir haben 2022 einen Antrag in die Gemeindevertretung zur energetischen Sanierung von Laboe eingebracht. Die Planung, Umsetzung und Begleitung werden zu



90% vom Bund und Land gefördert! Das ist nur ein Anfang, Weiteres muss jetzt schnell folgen.

Wir in Laboe halten zusammen

Wenn es bei uns im Winter trübe, nass und kalt wird, wissen wir den Zusammenhalt besonders zu schätzen. An vielen Stellen regt sich gerade in diesen Zeiten bürgerschaftliches Engagement. Zwei Beispiele:



Am 8. März hatten zum Internationalen Frauentag die Flüchtlingshilfe Laboe, der Sozialverband und die AWO zu einem Frauenfrühstück in den „Bürgertreff“ am Hafen eingeladen. Bis auf den letzten Stuhl waren die Räume besetzt. Es wurde laut, denn die Frauen hatten sich – über kulturelle Grenzen hinweg – bei Kaffee und Brötchen viel zu erzählen und kamen sich näher.



Sehr viel ruhiger ging es Ende März im Seniorenstift an der Mühle zu. Dort trafen sich Mitglieder des Seniorenbeirats und der Klima Initiative Laboe, um Blumenkästen zu bepflanzen. Die 150 von der Gärtnerei Kistenmacher in Stakendorf gestifteten bunten Hornveilchen haben den Senioren zu Ostern Farbe und den Frühling ins Haus gebracht. Eigentlich war geplant, die Pflanzaktion gemeinsam mit den Senioren durchzuführen. Aber es gab wieder einmal CORONA-Fälle im Haus, so dass ein Kontakt nicht möglich war. Umso wichtiger war es, auch hier ein Zeichen für den Zusammenhalt in Laboe zu setzen.

Petition zur beitragsfreien Kita

Alina Glüsing aus Neumünster hat ihren 4-jährigen Sohn in der Kita, und sie ist frustriert: Sie schickte eine Petition an den Landtag und fordert



darin beitragsfreie Kitas in Schleswig-Holstein. Innerhalb weniger Wochen kamen mehr als 10.000 Unterschriften für die Petition hinzu. Nirgendwo zahlen Eltern höhere Gebühren für die Kita als in Schleswig-Holstein. Dabei fallen für die Eltern neben den Gebühren noch weitere Kosten für z.B. die Verpflegung an. Auch Alter des Kindes, Betreuungszeit und Betreuungsform spielen eine Rolle. Und es gibt immer noch Landkreise, in denen Kinder nicht gebührenfrei in die Kita gehen, obwohl die Familie von Hartz IV lebt. Das ist schlecht, denn niemand will, dass der Kitabesuch vom Geldbeutel der Eltern abhängt oder vom Wohnort. Aber genau das ist Realität in Schleswig-Holstein. Zudem gehen Kita-Gebühren vor allem zu Lasten der Mütter, die sich oft genug gegen einen Wiedereintritt in den Beruf entscheiden müssen, weil ein Großteil des Geldes für die Kinderbetreuung drauf geht.

Warum machen wir es nicht so, wie es für alle Kinder ab dem Schuleintritt bis hin zur Beendigung der Ausbildung gilt? Dann fielen für die Bildung von Kindern von Anfang bis Ende keine Gebühren an und der soziale Ausgleich erfolgt über die Steuerpflicht: Wer wenig hat, zahlt wenig und wer viel hat, zahlt mehr Steuern.

Prekäre Schulsituation abwenden



Im März berichtete die Leiterin der Grundschule Laboe, Frau Telli, im Schulausschuss der Gemeinde über die Schulentwicklung. Zunächst eine erfreuliche Nachricht: Die Laboer Offene Ganztagschule (OGTS) ist sehr günstig. So betragen die Elternbeiträge nur 1/3 von denen in Schönberg. Unabhängig davon werden die Schüler-Zahlen sowohl in der OGTS als auch in der Grundschule bis 2028 weiter ansteigen. Ihr Fazit war, dass ab 2025 die Schule statt bisher



zweizügig dann dreizügig sein wird; d.h. in jeder Jahrgangsstufe gibt es dann drei Parallel-Klassen mit bis zu 26 Kindern. Dies ist bisher nur in einer Klassenstufe der Fall. In nur zwei Jahren wird man statt den vorhandenen 8 bald 12 Klassenräume bis 2028 brauchen. Schon heute gibt es nur einen Fachraum für Kunst, Textil und Werken.

Man muss kein Schulexperte sein, um zu erkennen, dass wir in Laboe in eine prekäre Schulsituation hineinlaufen. Nun läuft uns die Zeit davon. Wir dürfen darauf verweisen, dass wir seit unserem ersten Antrag im November 2016 insgesamt sieben (!) weitere Anträge zur Überplanung des Schulareals einschließlich der Sporthalle gestellt haben. Denn es war schon lange absehbar, dass die Gemeinde als Schulträger rechtzeitig handeln muss, weil zum Glück die Geburtenraten wieder etwas steigen. All unsere Anträge wurden von der Mehrheit der Gemeindevertretung abgelehnt. Das Versäumte muss nun ganz schnell nachgeholt werden.

Schwimmhalle: Nur gemeinsam kann es vorangehen

Die Gemeindevertretungssitzung hat auf Antrag der SPD im März mit den Stimmen von CDU, LWG und SPD den Umlandgemeinden gegenüber noch einmal bekräftigt, dass Laboe für sie ein verlässlicher Partner beim Bau einer neuen Schwimmhalle in Laboe sein wird. Jüngste Presseberichte aus Laboe hatten bei diesen den Eindruck erwecken müssen, dass Laboe aus den bisherigen Ergebnissen der Verhandlungen mit den Umlandgemeinden aussteigen will. Schönberg hatte daraufhin schon den TOP Schwimmhalle aus der Beratung ihrer Gemeindevertretung abgesetzt.

Die von der Mehrheit der Laboer Gemeindevertretung beschlossene Bekräftigung des partnerschaftlichen Miteinanders wurde von der Fraktion der Grünen und dem Vertreter Herrn Fleischfresser abgelehnt. Daraus kann man nur schließen, dass sie an ihrer kompromisslosen Haltung

festhalten und nicht akzeptieren wollen, was die Umlandgemeinden mehrheitlich in zahlreichen Protokollen als Konsens zur künftigen Schwimmhalle in Laboe festgehalten haben. Letztendlich können wir daraus nur schließen, den Grünen und Herrn Fleischfresser ist keine Schwimmhalle in Laboe lieber als eine am Ortsrand. – Unsere Position ist anders: Wir sind bereit, Kompromisse im Interesse einer gemeinsamen Schwimmhalle für das Umland am Standort Laboe zu machen.

Wir befürchten, dass Laboe am Ende ohne Schwimmhalle dasteht, wenn wir jetzt nicht intensiv mit den Umlandgemeinden nach Lösungen suchen. Hierzu muss in weiteren Verhandlungen die aktuell noch bestehende Finanzierungslücke geschlossen werden – entweder durch höhere Beiträge der Gemeinden oder durch Kosteneinsparungen. - Laboe hat ja noch eine weitere Herausforderung zu meistern: Wie kann die alte Schwimmhalle so genutzt werden, dass die Gemeinde sich mit der Unterhaltung des Gebäudes nicht erneut finanziell übernimmt? Hierzu hat uns ein kreativer Leser schon mal seine kostengünstige Vision zugeschickt. Wenn wir sie uns anschauen, dann sieht diese „ökologische Renaturierung“ des alten Standortes gar nicht so schlecht aus.

